

# Stille Reserve

15 Milliarden Mark lagerte die Bundesbank in einem eigens dafür gebauten Bunker in Cochem. Das Geld war eine Art Ersatzwährung für den Ernstfall. Aber dieser Ernstfall trat nie ein. Derzeit wird der ehemalige Bunker für Besucher hergerichtet. Die dürfen ihn ab März besichtigen.

VON ANDREAS GANTER

**COCHEM.** Miefig, feucht, ein bisschen heruntergekommen und voller Schimmel – wahrlich keine Traumimmobilie. In diesem Zustand haben Petra und Marius Reuter den Bunker 2014 übernommen. Zum Kaufpreis machen sie keine detaillierten Angaben. Nachdem der Bunker nicht mehr benutzt und ordentlich in Schuss gehalten wurde, verfiel er nicht nur in einen Dornröschenschlaf, sondern sein Zustand verschlechterte sich auch. Die neuen Besitzer sind nun dabei, das Bollwerk wieder auf Vordermann zu bringen. An vorderster Front kämpft dabei Claus Röhling. Er hat Erfahrungen mit dem ehemaligen Regierungs bunker in Bad Neuenahr-Ahrweiler gesammelt. Der Privatmann kaufte die Immobilie 1997, mittlerweile gehen Besucher dort aus und ein.

Röhling will den Bunker in Cochem möglichst originalgetreu sanieren – und achtet dabei auf Details. Nicht nur Wände und Fußböden wurden komplett neu gestrichen, auch verschundene Teile, wie etwa eine seltene Sprechanlage, versucht Röhling zu ersetzen. Fündig wird er bei der Suche zumindest bisweilen im Internet. Röhlings Arbeit bewegt sich zwischen den historischen Begebenheiten und den Auflagen der Behörden. Bevor Besucher in den Bunker dürfen, waren einige Bedingungen zu erfüllen: Notausgänge müssen gekennzeichnet und ausgewiesen werden, Notbeleuchtung muss vorhanden sein und und.

Zur gigantischen unterirdischen Bollwerk gehören auch zwei oberirdische Objekte: Die Häuser, die von der Bundesbank früher als Schulungsheim genutzt wurden, werden saniert und sollen ab dem Frühjahr Hotelgäste beherbergen. Die Gebäude sind mit dem Bunker verbunden, sie waren Tarnung und Eingang gleichermaßen.

Als der Bunker in den 1960er Jahren gebaut wurde, beschwerten sich Anwohner. Sie klagten unter anderem über Lärm durch Sprengungen. Die Bundesbank kam ihnen entgegen. Sie machte den Bürgern – mitten im Kalten Krieg – ein Friedensangebot: Der Bunker wurde so gebaut, dass er im Ernstfall auch Platz für rund 100 Anwohner geboten hätte.

80 Meter ist der Zugangstollen lang, hier hätten die Nachbarn auf einfachen Pritschen und Holzbänken



**Blick ins Innere: Rohre und Kabel verlaufen durch den gesamten Bunker. Im Ernstfall hätte die Mannschaft hier 14 Tage leben können.** FOTOS: GANA (4), DPA



**Massiver Stahl: Claus Röhling öffnet die Tresortür.**



**Blick in den Tresorraum: Hier lagerten früher 15 Milliarden Mark.**

mehr oder weniger Platz gefunden, zwei Toiletten für jedes Geschlecht baute die Bundesbank zu diesem Zweck in die Hochsicherheitsanlage.

15 Milliarden Mark hatte die Bundesbank in Cochem deponiert. Es war eine Ersatzserie der damals im Umlauf befindlichen Serie BBK I. Im Bunker lagerte der Großteil der Serie BBK II, weitere 11 Milliarden dieser Serie waren in Frankfurt untergebracht. Sie ähnelten der offiziellen Mark, unterschieden sich aber in einigen Merkmalen.

Im Zweiten Weltkrieg ließen Hitler Schergen in großem Stil britische Pfund fälschen. Damit finanzierten sie ihr Unwesen. Die deutsche Regierung befürchtete offenbar zu Zeiten des Kalten Krieges, dass andere Staaten die Deutsche Mark fälschen könnten – es wäre so zur Inflation gekommen, und die junge deutsche Wirtschaft hätte einen enormen Schaden

erlitten. Der Plan sah daher vor, im Fall des Falles binnen kurzer Zeit eine Ersatzwährung in Umlauf zu bringen: die BBK II.

Das Kernstück des Bunkers ist ein Tresor, der durch massive Stahltüren gesichert ist.

Hinter dem Zugangstollen des Bunkers verbirgt sich, getrennt durch dicke Stahltüren, dessen Kernstück: der zweiraumige Tresor. In von Gittern abgetrennten Kammern wurden hier in Kartons die Scheine der BBK-II-Serie gelagert. Der Bunker war übrigens nie militärisch bewacht. Allerdings hatte die Bundesbank extrem empfindliche Sensoren installiert. Schlagen sie an, rückte die örtliche Polizei aus. Einen Einbruchversuch gab es jedoch nie.

Über den Tresorräumen befinden



**Ersatzkleider: der Dekontaminationsraum im Bundesbankbunker.**



**Die Ersatzwährung: So sah das Geld aus, das nie in Umlauf kam.**

sich weitere Zimmer. Wäre es zu einem Angriff feindlicher Staaten gekommen, hätten hier Bundesbankmitarbeiter Quartier bezogen. Über Telefon und Fernschreiber wären sie mit der Außenwelt verbunden gewesen. Auch ein Arzt hätte dann im Bunker gelebt. Ein atomarer Angriff war damals eine reale Gefahr. Deshalb verfügt der Bunker sogar über eine Dekontaminationsanlage. 14 Tage hätten die Mitarbeiter der Bundesbank vom Bollwerk in Cochem aus arbeiten können, ohne den Bunker verlassen zu müssen. Alle Vorräte waren auf diesen Zeitraum abgestimmt: Lebensmittel, Wasser, Diesel.

Aber die einzigen Bundesbankmitarbeiter, die jemals von hier aus arbeiten mussten, waren die Kontrolleure, die regelmäßig anrückten. Historische Aufnahmen zeigen Angestellte, die auf Geldpaketen sitzen und die Hände voller Scheine haben.

## DATEN UND FAKTEN

### Der Bundesbankbunker



#### Das Eingangsschild.

1500 Quadratmeter ist der Bunker groß, den die Bundesbank Anfang der 1960er Jahre im Moselstädtchen Cochem bauen ließ. Alleine der Zugangstollen zum eigentlichen Tresor ist 80 Meter lang. Der Kern liegt 30 Meter unter der Erde. In der Anlage herrscht jahreszeitunabhängig eine Temperatur von zehn Grad. Als die Bundesbank den Komplex nutzte, sorgte eine Klimaanlage für durchschnittlich 20 Grad. Ein Teil des Bunkers ist zweistöckig. Ein 80 Meter tiefer Brunnen speist einen Tank, der 40.000 Liter fasst. Früher waren 18.000 Liter Diesel eingelagert. Sie sollten den Notbetrieb von zwei Stromgeneratoren über zwei Wochen ermöglichen. 1994 gab die Bundesbank den Bunker auf. Eine örtliche Volksbank nutzte den Komplex danach bis 2008 teilweise für ihre Schließfachanlage. (gana/Foto: Ganter)

Regelmäßig wurde überprüft, ob das Geld noch da ist und in welchem Zustand es sich befindet. Die Bundesbank fürchtete offenbar Schimmelbefall. Deshalb wurde der Bunker entsprechend klimatisiert. 1988 wurde die komplette BBK-II-Serie geschnitten und zerstört. Besucher des Bundesbankbunkers in Cochem dürfen Nachdrucke in die Hand nehmen. Sie erfüllen denselben Anspruch wie der restliche Bunker: Sie sind nahezu originalgetreu. **EINWURF**

#### INFO

- Die offizielle Eröffnung des Bunkers ist für 18. März 2016 geplant. Schon jetzt können Besuchergruppen ihn nach Voranmeldung besichtigen. Die Führung dauert eine Stunde und kostet 9,50 Euro für Erwachsene.
- Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0160/8876472 oder per Mail an die Adresse [info@bundesbank-bunker.de](mailto:info@bundesbank-bunker.de).
- [www.bundesbank-bunker-cochem.de](http://www.bundesbank-bunker-cochem.de)

## AN RHEIN UND SAAR

### Stadtmission warnt vor Muslimen

**NEUSTADT (epd).** Weil so viele Muslime nach Europa kommen, müssten sich die Christen auf schwere Zeiten einstellen, steht im Dezember-Gemeindebrief der Neustadter Stadtmission: „Was wir brauchen, sind bibelfeste und notfalls auch feuerfeste, KZ-fähige Christen“, schreibt dort der pensionierte evangelische Pfarrer Theo Lehmann. Abgedruckt hat diesen Text der Prediger Rainer Wagner, ein politisch Verfolgter aus der früheren DDR. Er hat nun eingeräumt: Der Beitrag stammt schon aus dem Jahr 2004, er hat ihn nun ohne Zustimmung des Autors verwendet. Er habe damit auf die weltweite Christenverfolgung aufmerksam machen wollen. Der 64-jährige Wagner war 2012 wegen seiner islamfeindlichen Haltung von der Evangelischen Kirche der Pfalz ermahnt worden. Der Textautor Lehmann ist 81 Jahre alt und war einer der beliebtesten Jugendprediger in der DDR, seine Jugendgottesdienste in Chemnitz zogen Tausende an.

### Spaziergänger entdeckt Panzerfaust-Geschoss

**SAARBRÜCKEN (Irs).** Ein Spaziergänger hat in Saarbrücken ein Geschoss für eine Panzerfaust gefunden. An dem am Montag entdeckten 50 Zentimeter langen Granate fehlte der Zünder, wie Experten nach Angaben der Polizei in Burbach gestern feststellten. Nun ermittelt die Polizei, wie das von der Bundeswehr eingesetzte Geschoss auf den Weg im Stadtteil Burbach gelangte. Möglicherweise habe ein Soldat das offenbar bereits einmal abgefeuerte Geschoss aus der Kaserne mitgenommen, sagt ein Sprecher.

### 19-Jähriger stirbt bei Unfall im Hunsrück

**KLUDENBACH/SIMMERN (Irs).** Ein 19 Jahre alter Autofahrer ist gestern bei einem Unfall auf einer Bundesstraße nahe der Hunsrück-Gemeinde Kludenbach gestorben. Er kam mit seinem Wagen in einer langgezogenen Rechtskurve von der Fahrbahn ab, berichtet die Polizei. Das Auto streifte auf einer Länge von mehr als 20 Metern die Schutzplanke und schleuderte dann auf die Straße zurück. Dort konnte ein Lastwagenfahrer nicht mehr ausweichen.

## PFALZ KOMPAKT



**Vauban-Rundweg in Landau**  
In Landau wird eine Route Vauban eingerichtet: ein Rundweg, der zu den Überresten der erstmals französischen Festung führt. Diese war ab 1689 von Sébastien le Prestre de Vauban geplant worden, dem Festungsbaumeister Königs Ludwig XIV. Vorerst sind sieben Stationen geplant, an denen jeweils eine 2,50 Meter hohe Metallstele (unser Bild) und eine Plexiglasplatte mit Erläuterungen aufgestellt werden. (boe/Foto: van)

**Anzeige nach Netz-Sex**  
Ein 24-Jähriger aus Kaiserslautern hat eine unbekannte Frau angezeigt, die ihn erpresst haben soll. Beide hätten sich über Internet kennengelernt, bei Videotelefonaten zeigten sie sich gegenseitig in intimen Situationen. Die Frau soll dann 500 Euro von ihm verlangt haben. Ihre Drohung: Wenn er nicht zahlt, würde sie Aufnahmen von ihm an seine Bekannten verschicken. (swz)

**Jugendliche bauen Rad-Parcours**  
In Eigenregie bauen derzeit 20 Jugendliche einen „Dirt-Bike-Park“ – eine Anlage fürs Radfahren im Gelände – in Dahn (Landkreis Pirmasens). Seit November 2015 laufen die Arbeiten. Ein Parcours für Fortgeschrittene ist bereits fertiggestellt worden, ein Kurs für Anfänger soll im März dieses Jahres eröffnet werden. Der Park soll dann frei zugänglich sein. (elim)

## HEIT SCHUNN GELACHT?

De Hubert zu seim Nachbar: „Also, Herr Glaser, Sie sollten Ihr Hund an der Lein nemme – der laaft nämlich meiner Hündin noch.“ – „Um Sie, Herr Hofmeister, Sie sollten Ihr Sohn an der Lein nemme – der laaft meiner Dochter noch ...“ (waw)

## EINWURF

### Sehenswert

VON ANDREAS GANTER

In der Pfalz gibt es unzählige Bunker. Sie erinnern an den Schrecken der Weltkriege. In der Westpfalz existieren etliche Bunker, die erst nach 1945 entstanden. Sie sollten im Ernstfall wichtige strategische Stützpunkte im drohenden Kampf Westen gegen Osten sein. Der Bundesbankbunker in Cochem ist ebenfalls ein Kapitel in der Geschichte des Kalten Krieges. Er unterscheidet sich aber gänzlich von den pfälzischen Bunkern: Er ist keine militärische Anlage, war es nie gewesen und sollte es auch nie sein. Dass die Bundesbank es für notwendig erachtete, eine Ersatzwährung bereitzuhalten, ist kaum bekannt. Wer sich über diesen Teil der deutschen Geschichte informieren will, sollte nach Cochem reisen. Unbedingt.

## Ex-Vorsitzender tritt aus BUND-Landesverband aus

Harry Neumann kritisiert Windenergie-Kurs des Vereins

**QUIRNBACH (jüm).** Der frühere BUND-Landesvorsitzende Harry Neumann hat seinen sofortigen Austritt aus dem Umwelt- und Naturschutz-Verband erklärt. Der 62-Jährige aus Quirnbach (Westerwaldkreis) begründete diesen Schritt mit dem Windenergie-Kurs des Vereins: „Das Maß ist voll.“

Im BUND sei der Naturschutz verhandelbar geworden, sagte Neumann. Energiewende und Klimaschutz erkläre der Verein zum Maß aller Dinge und rechtfertige die Umwandlung von Landschaften in „Energieindustrieregionen“. Der BUND gebe Erklärungen mit der Windindustrie ab und treffe Vereinbarungen mit Investoren. Im Landesvorstand sitze zudem

ein Windenergie-Funktionär, der Verband sei nicht mehr unabhängig. Neumann hatte bereits Ende 2014 den BUND-Landesvorsitz im Streit um die Windenergie niedergelegt, kam damit wohl einer Abwahl zuvor. Der BUND-Landesverband bezeichnete den Austritt gestern als „folgerichtig“. Im März 2014 habe Neumann noch 1000 neue Windräder im Land gefordert, nun bekämpfe er diese Energieform komplett. Der BUND halte dagegen an seinem Kurs fest: Pfälzerwald und Soonwald etwa müssten freigehalten werden, für den Klimaschutz seien aber in einigen anderen Waldgebieten auch Windrad-Standorte erforderlich. Dies hätten die BUND-Delegierten mit großer Mehrheit beschlossen.

## Ehrenamtskarte kein Renner in der Pfalz

1000. Exemplar überreicht – Dahn geht eigene Wege

**MAINZ (ansc).** Die Ehrenamtskarte soll ein Dankeschön im Scheckkartenformat sein. Im September 2014 startete das Projekt mit sieben „Pilotkommunen“, inzwischen vergeben 47 Gemeinden in Rheinland-Pfalz die Karte an engagierte Bürger. Und es werden mehr. Doch in der Pfalz ist man zurückhaltend.

Besitzer der Ehrenamtskarte erhalten Vergünstigungen bei rund 200 Einrichtungen und privaten Dienstleistungen im Land. Die erste übergab Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) im Dezember 2014 an einen engagierten Bürger aus Mayen. Inzwischen wurden weitere 1000 solcher Karten überreicht. „Das ist nach einem Jahr ein toller Zwischenstand“, sagte Dreyer.

In der Pfalz hält sich die Begeisterung in Grenzen. Bisher sind nur fünf Kommunen beteiligt: Eisenberg, Frankenthal, Zweibrücken, Ludwigshafen und Neustadt. In diesem Jahr wollen vier weitere hinzustoßen: die Verbandsgemeinden Jockgrim und Hauenstein sowie Bobenheim-Roxheim und Kirchheimbolanden. Beantragen kann die Ehrenamtskarte, wer über 16 Jahre alt ist und im Schnitt mindestens fünf Stunden pro Woche beziehungsweise 250 Stunden im Jahr ehrenamtlich arbeitet und dafür nicht pauschal bezahlt wird.

Die Verbandsgemeinde Dahn Felzenland geht eigene Wege. Dort werden Bürger mit der „Pfälzerwald-Card“ ausgestattet, die ansonsten Touristen als „Rabattheft“ bekommen.

## Luftrettung: Länger in die Südpfalz unterwegs

**SÜDPFALZ/KARLSRUHE (lap).** In Teilen der Südpfalz werden die Menschen ab Ende Januar einige Minuten länger auf den Rettungshubschrauber warten müssen. Der Grund: Die Station der Deutschen Rettungsflugwacht (DRF) am Karlsruher Vincentius-Krankenhaus wird für drei Jahre an den Baden-Airport bei Baden-Baden verlegt. Das Krankenhaus wird durch einen Neubau erweitert. In etwa drei Jahren soll dort dann auch eine neue Station eingerichtet sein. Bis dahin ändern sich die Flugzeiten vor allem in die nähere Umgebung von Karlsruhe: Nach Würth von drei auf neun Minuten, nach Landau von acht auf zwölf Minuten. Unverändert bleiben die Flugzeiten in die Westpfalz: Nach Pirmasens braucht der Hubschrauber, der Luftlinie über Frankreich fliegt, nach wie vor 16 Minuten.

## Rechtsextremisten werden gewalttätiger

Innenminister will „mit allen rechtsstaatlichen Mitteln“ kämpfen – Polizei verzeichnet auch mehr linke Gewalt

**MAINZ (häm).** Rechtsextremisten sind 2015 häufiger gewalttätig geworden als im Vorjahr. Ihre Gesinnung will die Landesregierung daher weiterhin „mit allen rechtsstaatlichen Mitteln“ bekämpfen, hat Innenminister Roger Lewentz (SPD) gestern gesagt. Doch auch Linke treten aggressiver auf.



**Auf das Flüchtlingsquartier in Limburgerhof wurde ein Brandanschlag verübt. Insgesamt hat die Polizei 24 „Straftaten gegen Asylunterkünfte“ verzeichnet.** ARCHIVFOTO: LENZ

Ähnliche Anschläge haben rheinland-pfälzische Ermittler das ganze vergangene Jahr über beschäftigt: 24 „Straftaten gegen Asylunterkünfte“ haben sie 2015 verzeichnet, im Jahr 2014 war es gerade einmal eine. Überhaupt hat die Polizei einer vorläufigen Aufstellung des Innenministeriums zufolge einen deutlichen Anstieg bei Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund registriert: 634 derartige Delikte waren es 2015, 113 mehr als im Vorjahr. Besonders ins Gewicht fallen Gewalttaten: Deren Anzahl ist um elf auf 44 gestiegen.

Innenminister Roger Lewentz hat daher gestern angekündigt, dass die Sicherheitsbehörden weiterhin konsequent und entschlossen gegen den Rechtsextremismus vorgehen werden. Der mit allen rechtsstaatlichen Mitteln geführte Kampf gegen diese

Gesinnung werde ein Schwerpunkt der Landesregierung bleiben. Lewentz geißelte auch die von einem Wahl-Pfänger geführte Neonazi-Partei III. Weg: „Gegen diese geistigen Brandstifter muss unsere demokratische Gesellschaft klar und entschieden Flagge zeigen.“

Auf andere Formen von Extremismus ging der Sozialdemokrat gestern nicht ein. Nach Angaben seines Ministeriums verüben Linksextremisten in Rheinland-Pfalz deutlich seltener Straftaten als Rechtsextremisten, doch auch sie sind im vergangenen Jahr aggressiver geworden: Die Polizei schreibt dieser Szene 69 Delikte zu, 15 mehr als 2014. Die Anzahl einschlägiger Gewalttaten ist von zehn auf 15 angestiegen. Zu Straftaten von Islamisten machte das Ministerium gestern keine Angaben.